



Der Innenhof der Mattenstrasse 74/76 ist längst zum Quartiertreffpunkt geworden, wo unterschiedliche Veranstaltungen stattfinden.

DER WOHN- UND QUARTIERHOF MATTENSTRASSE IN BASEL IST GERETTET

Beflügelndes Happy End

Abreissen, vertreiben, neu bauen? Nicht mit uns!, finden die Bewohnenden des Wohnhofs Mattenstrasse in Basel. Sie wehren sich gegen die Zerstörung ihres Lebensraums und erwirken, dass die Genossenschaft Mietshäuser Syndikat ihr historisches Häuserensemble kaufen kann. Günstiger Wohnraum ist so gesichert und ein aktives Quartierleben kann sich weiter entfalten.

Es tönt fast wie im Märchen: Den Heldinnen und Helden droht Ungemach, sie haben unzählige Widrigkeiten zu überwinden, bis am Schluss ein Happy End ihren tapferen Kampf belohnt. Ganz ähnlich erging es auch den Mieterinnen und Mietern des Wohnhofs Mattenstrasse 74/76 im sozial benachteiligten Rosentalquartier in Basel.

2012 erhalten alle die Kündigung – der Liegenschaftsbesitzer will das Häuserensemble mit 15 Wohnungen, drei Ateliers und einem Bistro abreissen und durch einen Neubau ersetzen. Damit droht nicht nur dreissig Menschen der Verlust eines bezahlbaren Zuhauses, die etwa als Studentinnen, Künstler, Gastroangestellte, Alleinerziehender, Handwerkerinnen oder Sozialhilfeempfangende dringend auf günstigen Wohnraum angewiesen sind. Ein Abriss würde auch das Aus bedeuten für den längst zum Quartiertreffpunkt gewordenen Innenhof mit seinen kulturellen und sozialen Angeboten. Und zerstört würden teilweise geschützte Gebäude, die auf eine über hundertjährige Geschichte mit Wohn- und Gewerbenutzungen zurückblicken.

Die Mattenhöfler/innen nehmen dies nicht einfach hin. Sie suchen das Gespräch mit dem katholischen Verein, der die Liegenschaften seit 1995 besitzt, sie aber nicht mehr instand gehalten hat. Vergeblich – der Besitzer bleibt bei seinen Plänen. Es folgt ein zähes Ringen, die Mietschlichtungsstelle

wird eingeschaltet, Aufschub erwirkt, neu verhandelt. Und die Bewohnenden suchen Unterstützung beim Mietshäuser Syndikat Basel (MHS). Jonas Aebi erinnert sich: «Für uns war das MHS von Anfang an die erste Wahl als Partner.» Denn just in dieser Zeit etabliert sich das MHS als Plattform und bald darauf als Genossenschaft, die sich dagegen wehrt, dass Menschen mit geringem Einkommen zunehmend vom Wohnungsmarkt verdrängt werden. Dafür kauft das MHS Häuser auf und entzieht sie so der Spekulation; die Mietenden lenken fortan als selbstverwaltete Hausgemeinschaften zusammen mit dem MHS ihre Geschicke selber. Dies ist auch der Plan für den Mattenhof; Kaufangebote des MHS lehnt der Besitzer aber 2015 und 2017 ab. Im Gegenteil, er reicht ein Baugesuch ein; die Mattenhofbewohnenden ihrerseits schalten die Öffentlichkeit ein: Sie führen medienwirksame Veranstaltungen und Protestaktionen durch, mobilisieren Einsprachen gegen das Baugesuch und lancieren eine Petition zur Unterschutzstellung der Häuser, die innert kurzer Zeit 4000 Menschen unterschreiben.

Engagement lohnt sich

Der lange Kampf zahlt sich schliesslich aus: Das Baugesuch wird abgelehnt, der Besitzerverein gibt endlich nach und das MHS kann im März 2019 den Mattenhof kaufen. MHS-

Vorstandsmitglied Ivo Balmer freut sich: «Wir konnten ein weiteres Mal günstigen Wohnraum sichern und unser Modell noch bekannter machen. Ausserdem werden wir zeigen können, dass im Einvernehmen mit dem Denkmalschutz gutes und bezahlbares Wohnen möglich ist.» Die längst fälligen Sanierungen sollen nun zügig angegangen werden; um Kosten zu sparen, packen die Mattenhofbewohner dabei selber tatkräftig mit an. Auch der ehemalige Rossstall im Innenhof wird ausgebaut, so dass für Veranstaltungen ganzjährig ein geschützter Ort zur Verfügung steht. Fanden schon bisher etwa interkulturelle Abende, Kochanlässe mit Bewohnenden und Asylsuchenden, Konzerte oder wohnpolitische Anlässe statt, soll das niederschwellige Angebot künftig noch ausgebaut werden.

Dieses Engagement der Mattenhöfler/innen, das weit ins Quartier hinausstrahlt, war denn auch einer der Punkte, die der Wettbewerbsjury besonders gefielen. Jonas Aebi freut sich vor allem darüber, dass nach Jahren der Unsicherheit die zusammengewachsene Gemeinschaft aufatmen und sich selbstverwaltet weiterentwickeln kann. «Ich hoffe, dass sich andere durch unser Beispiel ermutigt fühlen.» Und hoffentlich auch zu einem Happy End kommen. *Liza Papazoglou*

www.mietshaeusersyndikat.ch
www.mattenstrasse-bleibt.ch